

Carl Pause und Tanja Potthoff

Waffen und Ausrüstungsgegenstände aus der Belagerung von Neuss 1474/75

Altfunde aus dem Stadtgebiet

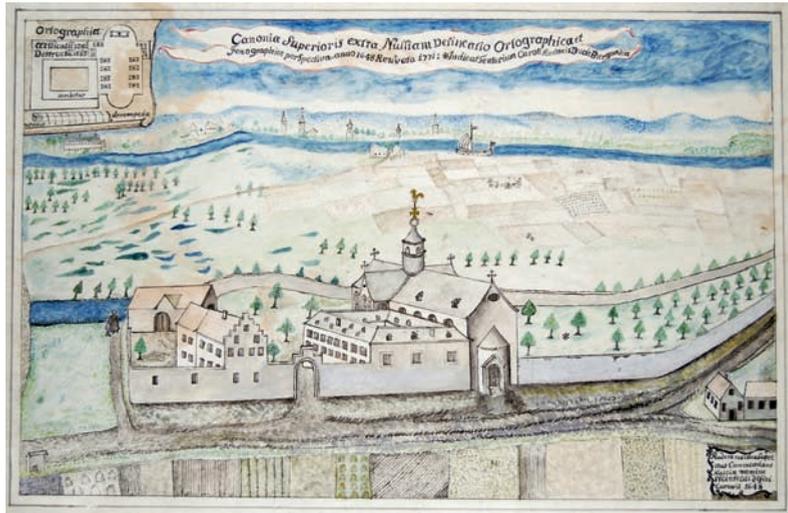
Die fast ein Jahr andauernde Belagerung von Neuss durch Karl den Kühnen, Herzog von Burgund (1433–1477), gehört zu den einschneidendsten Ereignissen der Neusser Stadtgeschichte und erregte bereits unter den Zeitgenossen großes Aufsehen. Noch in der 1628 erschienenen Ausgabe der *Cosmographia* des Sebastian Münster wird der Belagerung bei der Vorstellung der Stadt Neuss breiter Raum gewidmet.¹ Mit einem zur damaligen Zeit äußerst modern ausgestatteten Heer, zu dem italienische *Condottieri* (Söldnerführer) sowie englische Truppenkontingente gehörten, hatte der Herzog während der Kölner Stiftsfehde die gut befestigte Stadt Neuss vom Juli 1474 bis zum Mai 1475 erfolglos belagert.

Die Belagerung hat nicht nur in vielen Schriftquellen ihren Niederschlag gefunden, sondern auch im Neusser Boden deutliche Spuren hinterlassen. Bereits in den Jahren 2004 und 2010 wurden in diesem Jahrbuch Funde vorgestellt, die im 19. Jahrhundert bei Bodeneingriffen entdeckt worden waren und sich der Belagerung der Jahre 1474/75 zuweisen lassen.² Seitdem sind weitere Hinweise auf ähnliche Funde bekannt geworden, die im Folgenden vorgestellt werden sollen.

Gräber im Oberkloster

Schon aus napoleonischer Zeit sind Bodenfunde aus der burgundischen Belagerung dokumentiert. 1818 veröffentlichte der französische Schriftsteller und Politiker Jean Charles François Ladoucette (1772–1848) Berichte über eine Reise, die er in den Jahren 1813 und 1814 im Land zwischen Rhein und Maas gemacht hatte.³ Bei seinem Aufenthalt in Neuss hatte er dabei auch von archäologischen Funden erfahren, die im Bereich des ehemaligen Oberklosters auf dem Gelände des heutigen Klosters Immaculata an der Kölner Straße entdeckt worden waren:

»Es ist einige Jahre her, seit man die neue Kölner Straße öffnete und in geringer Entfernung von der Stadt eine Schicht mit Leichnamen fand, die horizontal gelegt worden waren aber



Das 1583 zerstörte Oberkloster vor dem Obertor. Aquarellierte Federzeichnung, 1771. Clemens-Sels-Museum, Inv. D6741

in umgekehrter Ordnung, d.h. dass der Kopf einer Reihe Toter die Augen dahin richtete, wo man die Füße der nächsten Reihe hingelegt hatte. Nachdem der Fund mit Rüstungen, Medaillen und römischen Vasen verglichen wurde, glaubten einige Personen, dass diese Gebeine, die mit soviel Sorgfalt platziert worden waren, in die Antike gehören. Man endete schließlich damit, zu erkennen, dass sie einen kleinen Keller eines alten Klosters von regulierten Kanonikern ausfüllten, das man während einer Belagerung zerstört hatte und danach in das Stadtgebiet zurückverlegt hatte. So vermischen sich die Spuren und der Staub verschiedener Zeitalter der menschlichen Gesellschaft! Einige Fuß unter dieser Höhle entdeckte man einen ummauerten unterirdischen Gang, in dem ein Mensch aufrecht stehen konnte; von diesem Punkt aus folgte man ihm bis in das Freie, wo den Archiven zufolge ein Rheinarm die Mauern von Neuss umspülte.«⁴

Das vor den Toren der Stadt gelegene Oberkloster hatte dem Burgunderherzog während der Belagerung als Hauptquartier gedient.⁵ Ob die »Rüstungen«, von denen Ladoucette berichtet, geborgen wurden, ist leider ebenso wenig überliefert wie ihr exakter Fundort. Es konnte daher bislang noch nicht überprüft werden, ob im Bereich des Oberklosters tatsächlich ein Massengrab entdeckt wurde, in dem einige der angeblich mehr als 10.000 Toten des Burgunderheeres beigesetzt worden waren. Theoretisch ist auch mit der Möglichkeit

zu rechnen, dass sie aus einer späteren Belagerung während des Kölnischen Krieges stammten (1586). Die Bestattung gefallener Soldaten und Söldner in solchen Sammelgräbern war im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit eine gängige Praxis.⁶ In jedem Fall richtet die Nachricht ein Augenmerk darauf, dass im Umfeld von Neuss mit solchen Massengräbern von Toten aus der Belagerung von 1474/75 zu rechnen ist. Ein weiterer Bestattungsplatz befand sich möglicherweise nahe der heutigen Christuskirche an der Breite Straße in Neuss.⁷ Der hier gelegene, bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisbare Junkernfriedhof (später auch *Geusenfriedhof* genannt) könnte als Begräbnisplatz der Belagerer entstanden sein. In der Frühen Neuzeit bestatten hier die Neusser Protestanten ihre Toten.

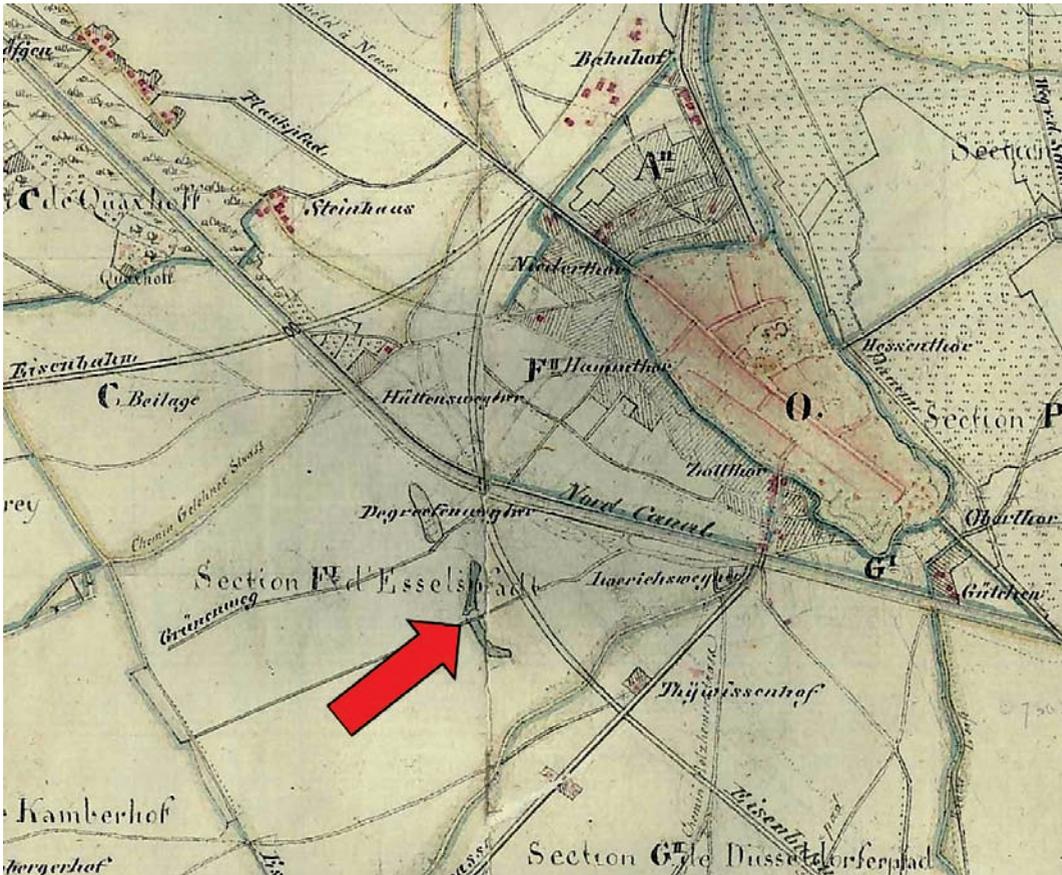
Dr. Hermann Jäger und die Funde an der Huppertzlaach

Auch der Neusser Altertumsforscher Dr. Hermann Jäger (1792–1848), der 1845 mit dem *Museum für Alterthümer der Umgegend* den Vorläufer des Clemens-Sels-Museums ins Leben rief, stieß bei seinen Bodenuntersuchungen auf Relikte der burgundischen Belagerung. In der Ausgabe des *Neusser Intelligenzblatt* vom 10. Mai 1848 berichtete Jäger von mittelalterlichen Bodenfunden, die bei der Trockenlegung der Huppertzlaach, eines mittlerweile verfüllten Gewässers an der heutigen Preußenstraße, entdeckt wurden.

»Daß man eine öde, sumpfige Niederung, die sogenannte Huppertz-Laach, gelegen vor dem Hamthor in der Nähe des Nordkanals, links von der Glehner Straße, trocken legt und urbar macht, hat in archäologischer Hinsicht zu einer interessanten Entdeckung geführt.

Als man nämlich zur Gewinnung des meistens aus Sand bestehenden trockenen Bodens die in der Nähe jener Laach befindlichen Sandhügel, die parallel mit dem sogenannten Sandberge, der die Stadt Neuß in südwestlicher Richtung wie ein Ring umgibt und hin und wieder die Gränze des Weichbildes derselben bildet, aufschürfte, resp. abtrug, fand sich eine Reihe [...] Römergräber [...].

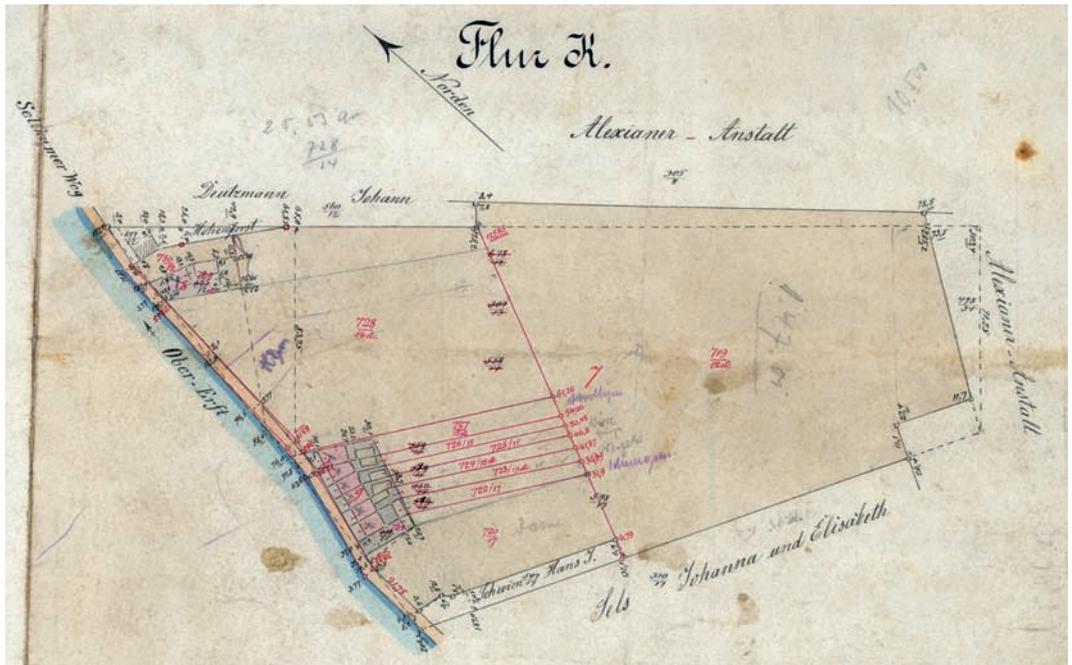
Unmittelbar über diesen Gräbern aus der Römerzeit lagen in dem Sande und in der Dammerde Fragmente von mittelalterlichen Waffen und Geräthen, von Schwerdtern, Dolchen, granitnen Kugeln, eisernen Granaten, Sporen, massiven Kan-



Die Huppertz-Laach (Pfeil).
Ausschnitt aus dem
*Tableau d'Assemblage du
Plan cadastral parcellaire
de la Commune de Neuss,*
Anfang 19. Jahrhundert.
Kreisarchiv Zons NE2 Neuss

daren, Steigbügeln, burgundischen und andern mittelalterlichen Münzen ec. [sic!] zerstreut, welches beweis't [sic!], daß hier über dem Todesacker des großen Volkes, das einst auch unsere ehrwürdige, im Alterthum so berühmte Stadt bewohnt und umgeben, ebenfalls der Tummelplatz der kühnen Streiter in den burgundischen und truchsessischen Kriegen – 1400 bis 1600 – gewesen.«⁸

Die von Jäger beschriebene Fundstelle dürfte ungefähr zwischen dem ehemaligen Marianum an der Preußenstraße und dem Spee-Kolleg an der Paracelsusstraße gelegen haben. Das von Jäger beschriebene Fundspektrum ähnelt dem der vor dem Rheintor gefundenen Gegenstände, die der Neusser Archäologe Constantin Koenen in einer wohl in den 1920er Jahren entstandenen Zeichnung festgehalten



hat.⁹ Bei den Waffen und Ausrüstungsgegenständen handelt es sich vermutlich nicht um die Hinterlassenschaften eines Lagers des burgundischen Heeres, sondern vielmehr um Relikte, die während eines heftigen Gefechts verloren gingen.

Katasterplan der Tongrube Prinz an der Obererft mit Eintragung späterer Parzellierungen, 1896. Stadtarchiv Neuss, D.06.P.01

Waffenfunde aus der Ziegelei Peter Prinz

Zwei Waffen, die wahrscheinlich Ende des 19. Jahrhunderts auf dem Gelände der Ziegelei Prinz entdeckt wurden, lassen sich ebenfalls mit der burgundischen Belagerung verbinden.¹⁰ Sie werden im Folgenden genauer behandelt. Zwar lässt sich der genaue Auffindungsort der beiden Waffen nach über 100 Jahre nicht mehr mit letzter Sicherheit rekonstruieren. Kaufurkunden und Lagepläne aus dem Besitz der Ziegelei, die Peter Prinz (1832–1887) und seine Nachfahren betrieben, sprechen jedoch dafür, dass die Stücke in der Tongrube an der Obererft nahe des heutigen St.-Alexius-Krankenhauses zum Vorschein kamen. Das Gelände grenzt an den Bereich, in dem Karl der Kühne 1474 mit seinem Belagerungsheer ein Heerlager hatte errichten lassen.¹¹

Knebelspießeisen

Beim ersten Objekt handelt es sich um einen Knebelspieß. Seine Klinge mit Mittelgrat wird auf der Tülle beiderseits von je zwei Längsgraten begleitet. Die Tülle weist kein Nagelloch auf. Der dreieckige Knebel besteht aus einem flachen Eisen. In der oberen Hälfte der Klinge sind zwei große, korrosionsbedingte Fehlstellen zu beobachten.

Die Gesamtlänge des Objekts beträgt 42,8 cm, von denen 36,7 cm auf die Klinge entfallen. An den Knebeln beträgt seine Breite 3 cm. Der rechteckige Tüllenmund misst 2 x 2,5 cm.¹²

Der Knebelspieß ähnelt zwar den karolingischen Flügellanzen, ist jedoch eine Waffe des Spätmittelalters.¹³ Knebelspieße dienten in dieser Zeit nicht nur als Jagdwaffe (»Sauspieß«), sondern gehörten auch zur Ausrüstung von Fußkämpfern, wie u. a. bildliche Darstellungen belegen. So sind zwei der schlafenden Wächter des Heiligen Grabes im Freiburger Münster, das aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt, mit Knebelspießen ausgerüstet.¹⁴ Die schematisiert dargestellten Spießklingen weisen aber ebenso wie eine in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datierte Waffe eine rhombische Form auf.¹⁵ Auf einem um 1450/60 entstandenen Gemälde im Boston Museum of Fine Arts, das Christus als Schmerzensmann zeigt, sowie auf einem um 1440 entstandenen Kupferstich, der den Titel *Der Schmerzensmann zwischen zwei Engeln* trägt und im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg aufbewahrt wird, sind im



oben: Knebelspießeisen, 15. Jahrhundert, vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts in der Tongrube Prinz an der Obererft gefunden. Clemens-Sels-Museum, Inv. 2010.006

rechts: Schlafender Wächter mit Knebelspieß. Heiliges Grab im Freiburger Münster, 14. Jahrhundert



Hintergrund zwei Knebelspieße zu sehen, die dem Neusser Exemplar weitgehend entsprechen.¹⁶ Noch im 16. Jahrhundert waren die Waffen als »kurze Wehr« im Gebrauch, wie Schriftquellen belegen.¹⁷

Streitaxt

Bei dem zweiten Objekt handelt es sich um eine Streitaxt. Ihr nach oben spitz ausgezogenes Blatt weist eine vermutlich korrosionsbedingte Scharte an der Spitze auf. Auch eine Einkerbung zwischen Blatt und Schaftloch wurde vermutlich durch Korrosion bzw. nachträgliche Beschädigung verursacht. Die Länge der Schneide beträgt 17,7 cm, die Gesamtbreite der Axt 11,4 cm und der Durchmesser des Öhrs 2,7 cm.¹⁸

Streitäxte gehörten im 14. und 15. Jahrhundert zur Ausrüstung der Fußtruppen, wobei vermutlich oft auch Werkzeuge als Waffen eingesetzt wurden.¹⁹ Das nach oben spitz ausgezogene Blatt des Neusser Fundstücks findet sich in ähnlicher Form bei süddeutschen und österreichischen Helmbarten (Hellebarden) vom Ende des 15. Jahrhunderts²⁰, aber auch bei Bergbarten, den aus Streitäxten abgeleiteten Paradeäxten der Bergleute.²¹ Eine vergleichbare Axtklinge, allerdings in Form eines Miniaturanhängers des 16. Jahrhunderts, ist aus dem südostpolnischen Krosno überliefert.²² Eine Streitaxt mit nach oben spitz ausgezogenem Blatt ist auf einem Anfang des 16. Jahrhunderts entstandenen Holzschnitt in der Hand bewaffneter



Klinge einer Streitaxt, 15. Jahrhundert, vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts in der Tongrube Prinz an der Obererft gefunden. Clemens-Sels-Museum, Inv. 2010.005



Irische Bauern,
Albrecht Dürer, aquarellierte
Federzeichnung, 1521

Bauern zu sehen,²³ sowie, allerdings mit längerer Tülle, auf einer auf das Jahr 1521 datierten Zeichnung Albrecht Dürers, die irische Bauern zeigt.²⁴

Funde vom Theodor-Heuss-Platz

1960/61 wurden beim Bau einer Gasleitung im Zuge der Verbreiterung der damaligen Bahnstraße, dem heutigen Theodor-Heuss-Platz am Hauptbahnhof, römische Gräber entdeckt.²⁵ Die Funde wurden unter der Leitung des Archäologen Hugo Borger geborgen, der in dieser Zeit Ausgrabungen im Klausurbereich des ehemaligen Quirinstiftes durchführte und daher vor Ort war. Das Ereignis hat Borger in seinem Grabungstagebuch festgehalten:

»Nach vorausgegangenen Einzelbeobachtungen (aufgenommen worden sind die Gräber 1, 2, sowie verstreute Funde) sind die regulären Untersuchungen an der nördlichen Bahnhofseite unmittelbar vor dem Damm am 16.1.1961 aufgenom-

men worden. Es ist zunächst ein einfacher Schnitt gelegt worden, der umwühlte Erde mit umgesetzten Gräbern brachte, in denen jegliche Gefäßreste fehlen. Zutage gekommen sind nur noch Brandverfärbungen.«²⁶

Bei der Freilegung der römischen Bestattungen wurden im Erdreich auch mittelalterliche bis frühneuzeitliche Keramikfragmente sowie eiserne Waffen- und Ausrüstungsteile aufgefunden und geborgen. Leider wurde die stratigraphische Einbindung dieser Funde nicht dokumentiert. Es kann daher keineswegs als gesichert gelten, dass alle Fundstücke aus ein und demselben Befund stammen. Zur Datierung der Eisenfunde können somit weder die Keramikfragmente, noch die übrigen Metallfunde herangezogen werden. Dennoch spricht die Morphologie der vier Eisenfunde dafür, dass sie der burgundischen Belagerung von Neuss zuzuweisen sind. Es handelt sich um eine Spießspitze sowie um Ausstattungsteile von Pferd und Reiter.²⁷

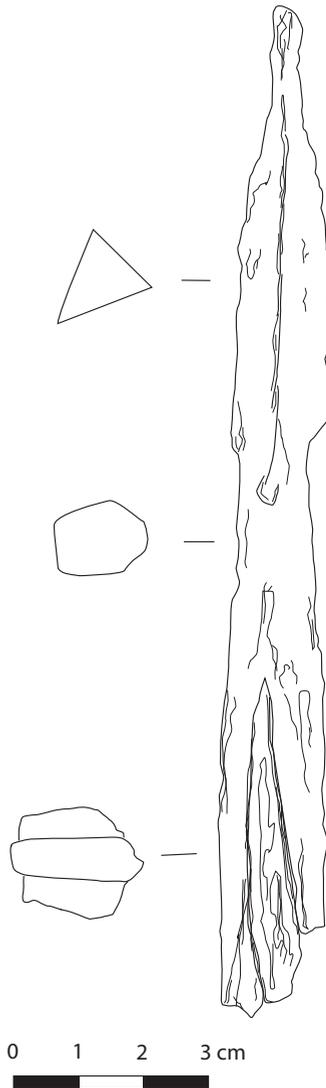
Spießspitze

Die leicht verbogene Spießspitze ist im Querschnitt dreikantig (bis maximal 1,4 x 1,4 x 1,4 cm) und besitzt eine im Querschnitt polygonale, geschlitzte Tülle. Die eiserne Spitze weist eine Gesamtlänge von 15,7 cm auf, wobei die Klingenslänge 6,9 cm und der Tüllendurchmesser 1 cm betragen (Gesamtgewicht 89 g).

Die Spießspitze lässt sich ähnlichen Funden von Stangenwaffen aus Neuss zuordnen.²⁸ Sie besitzt ein spitzpyramidales Blatt mit dreieckigem Querschnitt und wurde als panzerbrechende Waffe einge-



Spießspitze,
15. Jahrhundert, gefunden
am Theodor-Heuss-Platz,
LVR-Landesmuseum Bonn,
Inv. 63.2088-07.



Spießspitze,
15. Jahrhundert, gefunden
am Theodor-Heuss-Platz,
LVR-Landesmuseum Bonn,
Inv. 63.2088-07.

setzt. Damit lässt sie sich den gewöhnlich etwas längeren Ahlspeisen an die Seite stellen, die vorwiegend aus Böhmen und Österreich, aber auch aus Italien überliefert sind.²⁹ Ähnliche Spießspitzen mit drei- und viereckigem Querschnitt wie das Neusser Exemplar sind aber auch aus dem spätmittelalterlichen England und aus der Schweiz bekannt.³⁰ Eine Zuordnung des Spießes zu einem der historisch überlieferten Truppenteile der Belagerer oder der Belagerten ist somit bislang nicht möglich.

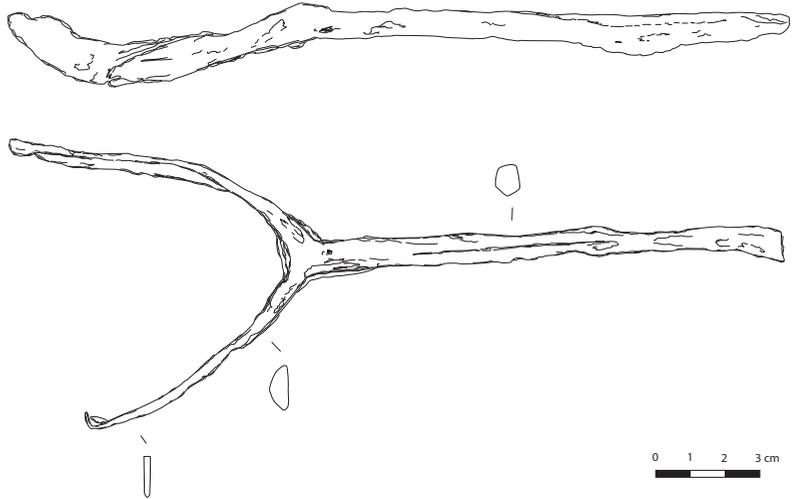
Radsporn mit langem Hals

Der Radsporn wurde aus Eisen gefertigt. Seine Gesamtlänge beträgt noch 22,5 cm, von denen ganze 13,5 cm auf die Spitze entfallen. Der Sporn weist eine Breite von max. 8,5 cm auf. Die Riemenenden sind leicht nach oben gebogen. Im Querschnitt misst der Sporn 0,5-1 cm. Die Spitze ist im Querschnitt rundlich mit einem Grat auf der Oberseite. Das Objekt ist durch Korrosion stark beschädigt. Sowohl die Spitze als auch die Enden zur Befestigung der Riemen sind abgebrochen. Sein Gewicht beträgt noch 72 g.



Hufeisen und Radsporn, 15. Jahrhundert, gefunden am Theodor-Heuss-Platz in Neuss, LVR-Landesmuseum Bonn, Inv. 63.2088-01 und Inv. 63.2088-02.

Auch wenn das namensgebende Rädchen fehlt, kann der Sporn dem Typus des Radsporns zugeordnet werden. Diese Form trat erstmals im 13. Jahrhundert auf und löste den älteren Typus des im hochmittelalterlichen Mitteleuropa gebräuchlichen Stachelsporns allmählich ab.³¹ Bis zur 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts hatten sich die Rädchensporen weitgehend durchgesetzt, auch wenn der ältere Typus nicht vollständig verschwand. Bis in das 14. Jahrhundert wiesen die Radsporen einen kurzen Hals auf, wie Funde³² und bildliche Darstellungen³³ belegen. Aufgrund ihrer modischen Entwicklung können die Sporen zeitlich relativ gut eingeordnet werden. Ähnlich wie die Schuhspitzen, werden auch die Sporen, d. h. ihre Radhalter, im Verlauf des 14./15. Jahrhunderts immer länger, auch wenn dies funktional nicht unbedingt vorteilhaft war. Für den Träger spielte also die modische Wirkung der Sporen eine bedeutendere Rolle als ihr praktischer Nutzen. Die Geräte des 15. Jahrhunderts, zu denen auch das Neusser Exemplar zählt, zeichnen sich durch einen extrem langen Hals aus, der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ungebräuchlich wird.³⁴ Einen ähnlich langen Radhalter und flachen Bügel wie das Neusser Exemplar weist ein in London nahe der Old London Bridge



Radsporn,
15. Jahrhundert, gefunden
am Theodor-Heuss-Platz in
Neuss, LVR-Landesmuseum
Bonn, Inv. 63.2088-01

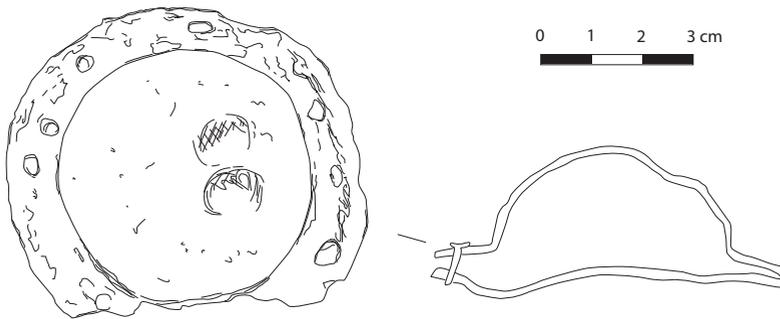
gefundenen Stück auf, das vermutlich in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts zu datieren ist.³⁵ Daher ist eine Zuordnung des Neusser Sporns in die Zeit der Belagerung von 1474/75 wahrscheinlich.

Zierscheibe, Bestandteil von Pferdegeschirr

Bei der Zierscheibe handelt es sich um ein rundes schildbuckelartiges Eisenobjekt mit halbkugeltiger Kalotte, das einen Gesamtdurchmesser von 6,8 cm bei einer Randbreite von 0,9-1,15 cm aufweist. Auf dem Rand sind acht Niete mit unregelmäßigem Abständen zueinander (Dm. Kopf 0,35-0,5 cm) zu beobachten. Der Durchmesser der Kalotte beträgt ca. 5 cm, auf der Rückseite ist eine circa 1 mm dicke

Zierscheibe,
Teil des Pferdegeschirrs,
15. Jahrhundert (?),
gefunden am Theodor-
Heuss-Platz in Neuss,
LVR-Landesmuseum Bonn,
Inv. 63.2088-08.





Zierscheibe,
Teil des Pferdegeschirrs,
15. Jahrhundert (?),
gefunden am Theodor-
Heuss-Platz in Neuss,
LVR-Landesmuseum Bonn,
Inv. 63.2088-08

Eisenplatte aufgenietet, die mit dem Rand der Kalotte abschließt. Das Objekt wiegt noch 35 g. Auf der Oberseite der Zierscheibe sind zwei nebeneinander liegende, rundlich ovale Dellen zu beobachten (Durchmesser circa 1 cm). Möglicherweise handelt es sich hierbei um Kampfspuren.

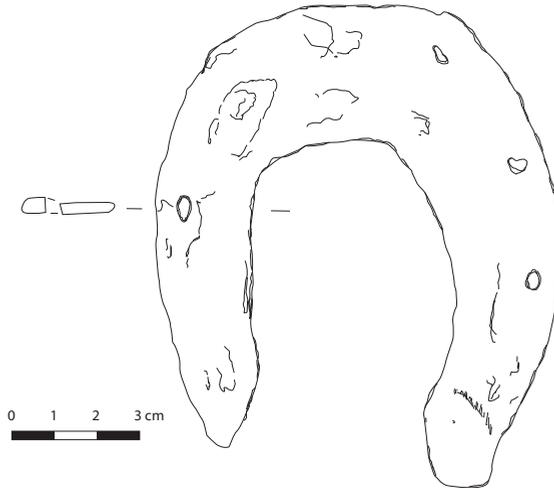
Bei dem schildbuckelartigen Eisenobjekt handelt es sich wahrscheinlich um einen ornamentalen Bestandteil des Pferdegeschirrs, möglicherweise um die seitliche Rosette einer Trense.³⁶ Ein ganz ähnlicher Buckel, der allerdings aus einer Buntmetalllegierung gefertigt ist, wurde an der Upper Thames Street in London geborgen und aufgrund seines Fundkontextes in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert.³⁷ Daher scheint auch eine Datierung des Neusser Fundstücks in das 15. Jahrhundert und somit in die Zeit der burgundischen Belagerung naheliegend.

Dass es sich bei dem Fundstück um einen Schildbuckel handelt, kann trotz der oberflächlichen Ähnlichkeit ausgeschlossen werden. Wie ein Fechtschild des 16. Jahrhunderts aus dem Bestand der Feste Coburg³⁸ zeigt, spricht die flache Platte an der Rückseite des Neusser Fundstücks klar gegen eine solche Funktion: Bei einem Schildbuckel wäre an der Rückseite eine Handhabe zu erwarten, die es möglich machte, mit der Hand bis in den Buckel hineinzugreifen.

Hufeisen

Das Hufeisen besitzt eine Länge von 11,3 cm, eine Breite von 9,5 cm und eine Stärke von 0,3-0,9 cm. Sein Gewicht beträgt 103 g. Vier kleine Nagellöcher (bis max. 0,3-0,5 cm) sind teilweise durch Korrosionsreste zugesetzt. Insgesamt ist das Objekt durch Korrosion stark beschädigt.

Hufeisen,
15. Jahrhundert,
gefunden am Theodor-
Heuss-Platz in Neuss,
LVR-Landesmuseum Bonn,
Inv. 63.2088-02



Mit seinem breiten Vorderteil und den schmal werdenden »mondsichelrutenförmigen« Enden entspricht das Hufeisen Clarks Typ 3 oder 4 bzw. Goßlers Typ C.³⁹ Anders als etwa die Bestandteile der Bekleidung war die Form der Hufeisen im Laufe der Jahrhunderte nur einer relativ geringen morphologischen Veränderung unterworfen. Über Parallelfunde lässt sich das Neusser Exemplar daher nur allgemein der Zeit vom 13. bis zum 15. Jahrhundert zuordnen.⁴⁰ In Anbetracht des Fundzusammenhangs dürfte das Stück jedoch ebenfalls aus der burgundischen Belagerung stammen. Im Vergleich zu heutigen Hufeisen erscheint das vorliegende Exemplar mit seiner Länge von nur 11,3 cm relativ klein, doch weisen auch die meisten mittelalterlichen Vergleichsfunde lediglich eine Länge zwischen 9,2 cm und 12,0 cm auf, da die Pferde in dieser Zeit deutlich kleiner als heutige Tiere waren.⁴¹

Schlachtfeld Neuss

Die vorgestellten Einzelfunde zeigen, dass die Belagerung der Stadt Neuss durch Karl den Kühnen nicht nur durch historische Quellen, sondern auch durch eine Reihe von archäologischen Zeugnissen gut belegt ist. Immer deutlicher zeichnet sich ab, dass Neuss über eine äußerst seltene Bodendenkmalkategorie verfügt, nämlich über die Relikte eines spätmittelalterlichen Schlachtfeldes.⁴² Auf deutschem Boden sind vergleichbare Funde bislang nur aus der Schlacht bei Mühldorf am Inn, in der Ludwig IV. der Bayer den Habsburger Friedrich den Schönen im Kampf um die deutsche Königskrone im Jahr 1322 besiegte, bekannt.⁴³

Erstaunlich ist die große räumliche Ausdehnung der bislang bekannt gewordenen Fundstreuung der Waffen und Ausrüstungsgegenstände, die die Dimensionen der burgundischen Belagerung von Neuss eindrucksvoll vor Augen führt. Betrachtet man die Verteilung der bislang bekannten Fundplätze, zeigt sich, dass sie alle im Bereich des Belagerungsrings um die mittelalterliche Stadt liegen, was die seinerzeit hermetische Abriegelung der Stadt eindrucklich vor Augen führt. Zwar lassen sich auch in der Neusser Innenstadt einige archäologische Befunde mit der Belagerung in Verbindung bringen, doch sind diese wegen der starken Überprägung der Grundstücke in der Neuzeit wesentlich schwieriger zu entdecken.⁴⁴

Die Art der bislang bekannten Funde und auch ihre Beschädigungen lassen vermuten, dass es sich in erster Linie um Verlustfunde der militärischen Auseinandersetzungen handelt und weniger um Überreste des burgundischen Heerlagers. Die Nachrichten vom Oberkloster und der Junkernfriedhof lassen darauf schließen, dass im Bereich der

Bislang bekannte Fundstellen von Waffen und Ausrüstungsstellen aus der burgundischen Belagerung (gelb) mit der Lage des Bestattungsplatzes am Oberkloster (rot). Kartiert auf einem Kupferstich der Hogenberg-Geschichtsblätter, der die Belagerung von Neuss durch den Herzog von Parma 1586 zeigt. Clemens-Sels-Museum, Sammlung Rabe



Heerlager auch ein Teil der Toten bestattet wurde. Bei weiterführender Analyse lässt sich möglicherweise ein Teil der Waffenfunde aufgrund ihrer Morphologie einzelnen Truppenkontingenten zuweisen, wie dies ja bereits für einen in diesem Jahrbuch bereits vorgestellten Armbrustbolzen der Fall ist, der vermutlich von einem italienischen Söldner abgefeuert wurde.⁴⁵

Ungewöhnlich sind auch die Menge und die Größe der in Neuss gefundenen Ausrüstungsgegenstände, die im Spätmittelalter schon allein aufgrund ihres Materials einen erheblichen Wert darstellten. In der Regel wurden solche Gegenstände nach der Schlacht aufgesammelt und wiederverwertet. Vermutlich war dies in Neuss nicht möglich, da die Funde schon während der Belagerung durch Schanzarbeiten oder das Rheinhochwasser im Januar 1475 in den Boden gerieten.⁴⁶

Die archäologischen Quellen zur Belagerung von 1474/75 sind von großer Bedeutung, da sie durch eine (noch ausstehende) systematische Untersuchung Aussagen zum Hergang einzelner Gefechte oder Phasen der Belagerung, zum Kriegswesen allgemein oder auch zum Alltag im Heerlager oder in der belagerten Stadt liefern können. Leider ist das Schlachtfeldareal im Laufe der letzten 200 Jahre stark überbaut worden, wodurch seine ehemals im Boden vorhandenen Spuren heute in weiten Bereichen zerstört sind. Dennoch ist auch in Zukunft damit zu rechnen, dass weitere spannende Zeugnisse aus der burgundischen Belagerung von 1474/75 ans Tageslicht kommen werden.

Bildnachweis:

Abb. 2: Kreisarchiv Zons

Abb. 7: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e8/Durer-Irish-16thC.jpg>, Zugriff am 9.10.2012

Alle übrigen Abbildungen: Carl Pause und Tanja Potthoff

Anmerkungen:

- 1 Sebastian MÜNSTER, *Cosmographia*. Das ist Beschreibung der ganzen Welt, Basel 1628 (Nachdruck: Lindau 1984).
- 2 Carl PAUSE, Waffen und Ausrüstungsgegenstände aus der Belagerung von Neuss 1474/75, in: *Novaesium* 2004, S. 23–36; DERS. Waffen und Ausrüstungsgegenstände aus der Belagerung von Neuss 1474/75. Zeichnungen des Neusser Archäologen Constantin Koenen, in: *Novaesium* 2010, S. 57–65.
- 3 Jean Charles François LADOUCKETTE, *Voyage fait en 1813 et 1814 dans le pays entre Meuse et Rhin: suivi de notes, avec une carte géographique*. Paris – Aachen 1918. Reise im Jahre 1813 und 1814 durch das Land zwischen Maas und Rhein ergänzt durch Noten mit einer geografischen Karte von Jean Charles François Ladoucette, hrsg. v. Birgit Gerlach, Mönchengladbach 2009.

- 4 LADOUCKETTE, Voyage, Brief XVIII, S. 208.
- 5 Christian WIERSTRAET, Die Geschichte der Belagerung von Neuss, Faksimile der Erstausgabe bei Arnold ther Hoernen, Köln 1476. Übertragung und Einleitung von Herbert Kolb, Neuss 1974, S. 49. Hansgeorg LOOSE / Jürgen HUCK, Der Kampf um Neuss, Neuss 2002, S. 21f.
- 6 Dies zeigen eindringlich die Sammelbestattungen der Schlachtfelder von Visby (1361), Towton (1461) und Wittstock (1636). Zu Visby: Bengt THORDEMANN, *Armour from the Battle of Visby*, 2 Bde., Stockholm 1939–40. Zu Towton: Anthea BOYLSTON/Veronica FIORATO/Christopher KNUSEL (Hrsg.), *Blood Red Roses. The Archaeology of a Mass Grave from the Battle of Towton, AD 1461*, Oxford 2000; Tim SUTHERLAND, *Archaeological evidence of medieval conflict – case studies from Towton, Yorkshire, England (1461) and Agincourt, Pas de Calais, France (1415)*, in: Harald Meller (Hrsg.), *Schlachtfeldarchäologie. 1. Mitteldeutscher Archäologentag vom 09.–11. Oktober 2008 in Halle (Saale), Halle/Saale 2009*, S. 109–116. Zu Wittstock: Anja GROTHE/Bettina JUNGCLAUS, *In Reih und Glied – Archäologische und anthropologische Aspekte der Söldnerbestattungen von 1636 am Rande des Wittstocker Schlachtfeldes*, in: Meller, *Schlachtfeldarchäologie*, S. 163–171. Zur möglichen Zahl der Toten der Neusser Belagerung vgl. Jens METZDORF, „Bedrängnis, Angst und große Mühsal“ – Die Belagerung von Neuss durch Karl den Kühnen 1474/75, in: Olaf Wagener/Heiko Laß (Hrsg.), „...wurfen hin in steine/groze und niht kleine“ – Belagerungen und Belagerungsanlagen im Mittelalter. Beihefte zur Mediaevistik 7, Frankfurt a. M. u. a. 2006, S. 167–188, hier: S. 186.
- 7 Franz KREINER, Die Topographie des äusseren Teiles des Neusser Burgbannes. Unveröffentlichtes Manuskript. Neuss 1956, S. 19. StA Neuss, K 12d/47.
- 8 Neusser Intelligenzblatt Nr. 38 vom 10. Mai 1848, StA Neuss E.12.01 / 1848, Nr. 38.
- 9 PAUSE, Zeichnungen des Neusser Archäologen Koenen.
- 10 Frau Marlies Meurer und Herrn Günter Vreden sei für die freundliche Überlassung der Funde herzlich gedankt.
- 11 Vgl. Sabine SAUER, Eine Tonstatuette der hl. Barbara aus dem Heerlager Karls des Kühnen, in: *Archäologie im Rheinland 2007*, S. 139–141.
- 12 Clemens-Sels-Museum, Inv. 2010.006.
- 13 MÜLLER / KÖLLING, *Hieb- und Stichwaffen*, S. 40f; Heribert SEITZ, *Blankwaffen 1. Geschichte und Typenentwicklung im europäischen Kulturbereich. Von der prähistorischen Zeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde 4, Braunschweig 1965, S. 229 f, Abb. 144, 150.
- 14 Otto SCHMITT, *Das Heilige Grab im Freiburger Münster*, in: *Freiburger Münsterblätter* 15, 1919, S. 1–18.
- 15 MÜLLER / KÖLLING, *Hieb- und Stichwaffen*, S. 368, Nr. 69, Abb. 69; SEITZ, *Blankwaffen*, S. 237 ff.
- 16 STAATLICHE KUNSTHALLE KARLSRUHE (Hrsg.), *Spätmittelalter am Oberrhein. Große Landesausstellung Baden, Teil 1: Maler und Werkstätten 1450–1525*, Stuttgart 2001, Kat. Nr. 34, S. 103 f; Kat. 56, S. 137f.
- 17 Lisbeth ZAHAWI, *Württembergische Musterungslisten: Musterungslisten des Amtes Balingen von 1521 bis 1603*. *Württembergische Musterungslisten Bd. 2*, Berlin 2008, S. 36.
- 18 Clemens-Sels-Museum, Inv. 2010.005.
- 19 Vladimír DOLÍNEK /Jan DURDÍK, *Historische Waffen*, Augsburg 1996, S. 124.
- 20 Brigitte HEINZL, *Die Waffensammlung der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums im Schlossmuseum Linz (Fortsetzung)*, in: *Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Gesellschaft für Landeskunde* 139, 1994, S. 53–78, Kat. Nr. 40, Abb. 1–2; MÜLLER / KÖLLING, *Hieb- und Stichwaffen*, S. 41 f, 369 f., Nr. 79, 88 u. 90, Abb. 88 u. 90.
- 21 DOLÍNEK / DURDÍK, *Historische Waffen*, S. 125, Abb. 147.
- 22 Piotr. N. KOTOWICZ / Anna MUZYCZUK, *Militaria sredniowieczne z Krolewskiego Miasta Krosna*, in: *Acta Militaria Mediaevalia* 4, 2008, S. 125–166, hier: S. 133 f, 155, Kat. Nr. 4, Abb. 6.
- 23 Manfred LEMMER, *Franciscus Petrarcha, Von der Artzney bayder Glück des Guten vnd Widerwertigen*, Leipzig 1984.
- 24 Fedja ANZELEWSKY / Hans MIELKE (Hrsg.), *Albrecht Dürer. Kritischer Katalog der Zeichnungen. Die Zeichnungen alter Meister im Berliner Kupferstichkabinett*. Berlin 1984, S. 111 f, Nr. 108, Abb. 108.

- 25 Es handelt sich aber dabei wahrscheinlich nicht um die von Gustav Müller publizierten Gräber Nr. 62–64. Gustav MÜLLER, Die römischen Gräberfelder von Novaesium. Novaesium VII. Limesforschungen Bd. 17, Berlin 1977, S. 37 f., Nr. 62–64.
- 26 Grabungstagebuch zu den Ausgrabungen in St. Quirin im Ortsarchiv des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege.
- 27 Sämtliche Objekte: LVR-Landesmuseum Bonn, Inv. 63.2088.
- 28 PAUSE, Waffen und Ausrüstungsgegenstände, Abb. 6–8; DERS., Zeichnungen des Neusser Archäologen Koenen, S. 61.
- 29 Heinrich MÜLLER / Hartmut KÖLLING, Europäische Hieb- und Stichwaffen aus der Sammlung des Museums für Deutsche Geschichte, Berlin 1981, S. 41, S. 368, Nr. 71, Abb. 71.
- 30 Hans MÜLLER-HICKLER, Studien über den langen Speiß, in: Zeitschrift für Historische Waffenkunde 4, 1906–1908, S. 293–305, hier: S. 296, Abb. 1:7–10; Seitz 1965, 221 f., Abb. 143:B WARD-PERKINS, London Museum Catalogue, S. 73f, Pl. XVI.1-4, A 510, A 27384, A 27378, A 27385.
- 31 Ernst NICKEL, Zur zeitlichen Ansetzung des Radsporns, in: Prähistorische Zeitschrift 39 (1961), S. 288–293. Norbert GOSSLER, Untersuchungen zur Formenkunde und Chronologie mittelalterlicher Stachelsporen in Deutschland (10. – 14. Jahrhundert), in: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 79 (1998), 479–664.
- 32 J. B. WARD-PERKINS, London Museum Medieval Catalogue, London 1940 (1993), S. 94 ff.
- 33 Zoroslava DROBNÁ / Jan DURDÍK, Tracht, Wehr und Waffen des späten Mittelalters (1350–1450), Praha 1960, Tafel 37.4-8; W. TREUE et al. (Hrsg.), Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg. Deutsche Handwerkerbilder des 15. und 16. Jahrhunderts, Bd. 1 + 2, München 1965, Abb. 119.
- 34 Axel GELBHAAR, Mittelalterliches und frühneuzeitliches Reit- und Fahrzubehör aus dem Besitz der Kunstsammlungen der Veste Coburg. Teil II, in: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 39 (1994), 75–154, S. 88 ff; DERS., Mittelalterliches und früh neu zeitliches Reit- und Fahrzubehör aus dem Besitz der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Hildesheim-Zürich-New York 1997, S. 91 ff.
- 35 John CLARK (Hrsg.), The Medieval Horse and its Equipment c. 1150-c. 1450. Medieval Finds from Excavations in London 5, London 1995, S. 127–130, S. 146 f., Nr. 355 mit Fig. 104, 355. GOSSLER, Reiter und Ritter, S. 60 und 90.
- 36 vgl. Gelbhaar 1997, S. 61, Abb. 41, 42, 50.
- 37 CLARK, Medieval Horse, S. 54, Nr. 8, Fig. 40,8.
- 38 Zu dem Fechtschild siehe Alfred GEIBIG, Gefährlich und schön. Eine Auswahl historischer Waffen aus den Beständen der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Coburg 1996, S. 56f.
- 39 Zur Definition der Typen vgl. CLARK, Medieval Horse, S. 86–91 sowie Norbert GOSSLER, Reiter und Ritter. Formenkunde, Chronologie, Verwendung und gesellschaftliche Bedeutung des mittelalterlichen Reitzubehörs aus Deutschland (Schwerin 2011), S. 62.
- 40 CLARK, Medieval Horse, S. 96f., GOSSLER, Reiter und Ritter, S. 91–94.
- 41 CLARK, Medieval Horse, S. 97–100.
- 42 vgl. Thomas BROCK / Arne HOMANN, Schlachtfeldarchäologie. Auf den Spuren des Krieges. Sonderheft 2/2011 der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“. Stuttgart 2011, S. 56 ff.
- 43 Josef STEINBICHLER (Hrsg.), Die Schlacht bei Mühldorf, 18. September 1322. Ursachen – Ablauf – Folgen. Mühldorf am Inn 1993.
- 44 Carl PAUSE / Sabine SAUER, Bynnen Neuß vf der Nederstraissen. Die Baugeschichte der Häuser Niederstraße 47 und 49 in Neuss, Neuss 2007, S. 19
- 45 PAUSE, Waffen und Ausrüstungsgegenstände, S. 28, Inv. D4408,4.
- 46 Ebd., S. 33 f.